

Predigt zum Gottesdienst am 20. Oktober 2019 im Immanuelzentrum in Ravensburg

Lesung aus dem Brief an die Römer (Röm 8,31-34.38-39)

Paulus schreibt: Ist Gott für uns, wer ist dann gegen uns? Er hat seinen eigenen Sohn nicht verschont, sondern ihn für uns alle hingegeben - wie sollte er uns mit ihm nicht alles schenken? Wer kann die Auserwählten Gottes anklagen? Gott ist es, der gerecht macht. Wer kann sie verurteilen? Christus Jesus, der gestorben ist, mehr noch: Der auferweckt worden ist, er sitzt zur Rechten Gottes und tritt für uns ein. Denn ich bin gewiss: Weder Tod noch Leben, weder Engel noch Mächte, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges noch Gewalten, weder Höhe oder Tiefe noch irgendeine andere Kreatur können uns scheiden von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserem Herrn.

Wort des lebendigen Gottes

Aus dem heiligen Evangelium nach Matthäus (Mt 9,9-13)

Als Jesus weiterging, sah er einen Mann namens Matthäus am Zoll sitzen und sagte zu ihm: Folge mir nach! Und Matthäus stand auf und folgte ihm nach. Und als Jesus in seinem Haus bei Tisch war, siehe, viele Zöllner und Sünder kamen und aßen zusammen mit ihm und seinen Jüngern. Als die Pharisäer das sahen, sagten sie zu seinen Jüngern: Wie kann euer Meister zusammen mit Zöllnern und Sündern essen? Er hörte es und sagte: Nicht die Gesunden bedürfen des Arztes, sondern die Kranken. Geht und lernt, was es heißt: Barmherzigkeit will ich, nicht Opfer! Denn ich bin nicht gekommen, um Gerechte zu rufen, sondern Sünder.

Predigt

Nicht die Gesunden bedürfen des Arztes, sondern die Kranken. Dieses Wort, das wir eben gehört haben, geht in gewisser Weise uns alle an. Denn wenn es darum ginge, die Menschen aufzuteilen in Gesunde und Kranke, bekämen wir ein Problem: Wer kann sich als völlig gesund bezeichnen?

Ein Freund meinte mit einem Augenzwinkern: „Wer meint, er sei gesund, hat sich nur zu wenig untersuchen lassen!“ Hat nicht jeder irgendwelche Störungen oder Schwachstellen? So gibt es Menschen, die körperlich kräftig und gesund, zugleich aber bitter, böse und egoistisch sind. Andere sind vielleicht körperlich leidend oder angeschlagen und strahlen dennoch Frieden, Liebe und inneres Glück aus. Der Körper kann scheinbar gesund sein und das Innere krank oder umgekehrt.

Das tiefste Heil

Dazu eine Erfahrung: Ein Priester erzählt: „Einundzwanzig Jahre alt war der junge Mann, als ein Motorradunfall im Militär sein Leben mit einem Schlag veränderte. – Und nun schickte er sich an, mit dem Krankentransport nach Lourdes zu fahren. Das war vier Jahre nach seiner verhängnisvollen Fahrt. Er hatte Hoffnung, dass ihm in Lourdes etwas geschenkt würde, das keine Therapie zustande brachte, wieder auf eigenen Füßen stehen zu dürfen, wenigstens einige Schritte machen zu können. Er hoffte so sehr, dass mich sein Vertrauen geradezu ängstigte. Waren nicht schon ungezählte Menschen nach Lourdes gefahren, hatten auf das grosse Geschehen gewartet – und waren gelähmt, gehörlos, blind, verkrebt wieder nach Hause gekommen? Wie würde dieser junge Mann das überstehen?“

Auf der Heimfahrt kam er mit seinem Betreuer bei mir vorbei. Ich spürte einen Druck in der Magengegend, als ich mich zum Sprechzimmer aufmachte. Er sass dort in seinem Wagen, leicht zur Seite geneigt, genau so, wie ich ihm ein paar Tage zuvor begegnet war. Und als ich ihm die Hand zum Gruss entgegenstreckte, überfiel ihn das gleiche Zucken und Zittern, wie ich es an ihm gewohnt war. Er machte nicht viele Worte. Er hatte ohnehin Mühe, sich verständlich zu machen. So weiss ich auch noch genau, was er sagte: ‘Es ist gut. Die Krankheit gehört zu mir. Er nahm mir etwas anderes. Ich bin nicht mehr zornig, ich begehre nicht mehr auf, ich bin nicht mehr mutlos’. Was er mit der Sprache nicht formulieren konnte, sagten seine Augen aus.“

Dieser junge Mann hat eine tiefere Heilung erfahren.

So ist Gott. Jesus lässt Menschen Seine Barmherzigkeit und die Kraft des Reiches Gottes auch heute erleben. Er heilt viele Menschen am Körper, schenkt wie bei diesem jungen Mann seelische, innere Heilung. Die grösste Heilung ist jedoch die Gnade Seiner Erlösung. Denn wir alle werden unseren Körper hier auf dieser Erde zurücklassen. Jesus will uns mehr geben: Er will uns ewiges Heil schenken.

Deshalb ist Jesus zu den Sündern gegangen, zu Matthäus und anderen Zöllnern. Er ass mit ihnen, aber nicht um sie in ihrem Zustand zu lassen oder sie gar darin zu bestätigen, sondern, um ihnen Seine Liebe zu zeigen und sie aus ihren Gefängnissen, Süchten, Abhängigkeiten, ... heraus zu retten. Dafür gab Jesus alles, gab Er Sein Leben!

Jesus ist am Kreuz in unser tiefstes Elend hinabgestiegen, hat alle Sünde, alles Elend, alle Demütigung, alles Leiden, ... auf sich genommen, um uns zu befreien und zu heilen. Denn Gott liebt uns über alles! Er nimmt uns an, so wie wir sind. Selbst am Ende eines verpfuschten Lebens nimmt er uns bedingungslos an, wie das Beispiel des reumütigen Verbrechers am Kreuz zeigt.

Wir sind von Gott unendlich geliebt. Denn: *Er hat seinen eigenen Sohn nicht verschont, sondern ihn für uns alle hingegeben - wie sollte er uns mit ihm nicht alles schenken? Wer kann die Auserwählten Gottes anklagen? Gott ist es, der gerecht macht. (Röm 8,32-33).*

Das Kreuz ist der Ort der tiefsten Heilung unseres Lebens. Darum sagt Jesus: Komm zu mir ans Kreuz und bring mir alles, was du lieber anders hättest. Komm, lass dich lieben, lass dich umarmen und nimm an, was Ich für dich getan habe! Diese Botschaft der Liebe Gottes, die Botschaft der Erlösung durchdringt die Herzen der Menschen seit 2000 Jahren. Es ist die alte und ewig neue Botschaft des Evangeliums, die alles neu macht.

Das Heil annehmen

Jesus hat die Erlösung am Kreuz vollbracht, für uns und alle Menschen! Doch die entscheidende Frage ist: Habe ich persönlich diese Erlösung Jesu angenommen? Ich erinnere mich an eine 82-jährige Frau, die spürte, dass ihr Leben langsam zu Ende ging, sie sagte voller Angst zu mir: „Leo, wenn ich auf mein Leben zurückschaue, werde ich unsicher. Habe ich genug getan, um zu Gott zu kommen? Ich habe vieles falsch gemacht und meine Kinder sind auf falsche Wege geraten. Ich bemühe mich zwar, aber genügt es?“

Genügt es – genügt es was ich in meinem Leben getan habe. Vielleicht kennen auch Sie den Zweifel in ihrem Herzen: Habe ich genug gebetet? Bin ich genug zur Kirche gegangen? War ich gut genug? Wenn unsere Gemeinschaft mit Gott von einer religiösen oder moralischen Leistung abhängig wäre, dann stünden wir immer unter einem inneren Druck!

Doch das Christentum ist keine Religion der Moral oder der Leistung. Im Christentum stehen nicht unsere Taten und Leistungen und auch nicht unsere Fehler und Sünden im Vordergrund, sondern das, was Gott für uns getan hat und heute für uns tut. Wir müssen uns nie die Liebe Gottes und noch weniger den Himmel verdienen. Das können wir auch nicht. Denn Gott hat in der Menschwerdung Jesu, in Seinem Leiden und der Auferstehung schon alles für uns getan. Die Erlösung ist bereits vollbracht. Das bezeugt auch das letzte Wort Jesu am Kreuz (nach dem Johannesevangelium): „*Es ist vollbracht!*“ (Joh 19,30)

Im Christsein geht es darum, die Kraft der Erlösung Jesu Christi bewusst anzunehmen und sie in unserem Leben wirksam werden zu lassen. Das aber geschieht nicht von selbst. Dazu braucht es eine klare und bewusste Entscheidung. Worin besteht diese Entscheidung?

Es gibt im christlichen Leben zwei Haltungen: 1. Haltung: Ich lebe nach meinen Vorstellungen, für meine Pläne und Ziele. Da ich ein guter Mensch bin, sind dies gute Pläne für mich und die Mitmenschen. Da ich dazu noch ein gläubiger Mensch bin, bete ich. Ich bitte um Gottes Hilfe, damit alles so kommt, wie ich es mir vorstelle. Bei dieser Haltung ist das Ich im Zentrum. Da gehört das Leben mir selbst.

In der zweiten Haltung steht Jesus im Zentrum. Er liebt mich über alles. Er hat mich am Kreuz erlöst, ist auferstanden und steht mir als Freund zur Seite. Ihm wende ich mich zu. Ich nehme dankbar Sein Leiden am Kreuz, Seine Erlösung an. Ich vertraue, dass Seine Gnade mein Leben mehr und mehr gut, rein und heilig macht. Darum gebe ich Ihm die Hand und damit mein Leben. Ich bitte Ihn, mein Leben nach Seinen Vorstellungen und Plänen zu führen und es mit Seinem Heiligen Geist zu erfüllen.

Folgen – Glaubensgewissheit

Diese bewusste Entscheidung – Ihm meine Hand, mein Leben zu geben – gibt Gewissheit: Es ist wie bei einer Hochzeit: Wer geheiratet hat, weiss, dass er verheiratet ist. Und wenn er eines Morgens aufwacht und sich nicht besonders verheiratet fühlt, so ist er es trotzdem. Es steht zudem überall in den offiziellen Dokumenten unter Zivilstand ‘verheiratet’ drin.

Wenn ich Jesus mein Leben gegeben habe, dann weiss ich: Mein Leben gehört Ihm. Wir beide gehören zusammen. Weil Er mein Herr und Erlöser ist, beschützt Er mich und steht mir immer machtvoll zur Seite. Ich bin erlöst, weil ich die Erlösung Jesu Christi angenommen habe, auch wenn noch vieles in mir erlöst und geheilt werden muss. Ich weiss: Ich bin gerettet. Ich weiss, wo ich in der Ewigkeit hinkomme.

Gewissheit ist für unseren Glauben wichtig. Wenn ich innerlich weiss, dass ich an die Wahrheit glaube, dass ich auf dem richtigen Weg bin, dass ich erlöst bin, und dass mein Leben eine ewige, glückliche Zukunft hat, dann gibt mir diese innere Gewissheit einen Boden, der mich inmitten aller Stürme des Lebens trägt. Paulus schreibt: *Ich bin gewiss: Weder Tod noch Leben, weder Engel noch Mächte, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges noch Gewalten, weder Höhe oder Tiefe noch irgendeine andere Kreatur können uns scheiden von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserem Herrn.*

Was ändert sich in mir, wenn ich diese Entscheidung getroffen habe? Erstens: Wenn ich Jesus in mein Leben aufnehme, dann wird etwas in mir neu. Jesus ist nun als bester Freund in mir. Dieses Neuwerden drückt sich unter anderem darin aus, dass ich nicht mehr in alte schlechte Verhaltensweisen zurückfallen will. Ich will mit Jesus leben und Ihm gefallen. Dann spüre ich, dass es Dinge in meinem Leben gibt, die schädlich sind und zu dieser Freundschaft einfach nicht mehr passen. Solche Dinge will ich meiden und dafür das tun, was Jesus Freude macht. Das Leben ändert sich von innen her.

Was ändert sich weiter? Zweitens: Der Umgang mit der Angst. In der Welt gibt es viel, ja sehr viel Angst. Diese Ängste haben Macht. Sie engen uns ein. Doch jetzt gehört mein Leben Jesus, dem Herrn aller Herren. Er, der Mächtigste ist nun an meiner Seite. Er selber sagt: *In der Welt habt ihr Angst; aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden. (Joh 16,33b)*

Stell dir vor: Du als Kind müsstest nachts durch einen dunklen Wald gehen. Das wäre sehr beängstigend. Nun aber kommt dein starker Vater und sagt: Ich komme mit. Gib mir deine Hand. Ich führe dich durch den Wald und beschütze dich! Solange das Kind die Hand seines Vaters festhält, und auf ihn schaut, wird es in der Dunkelheit mitten im Wald Sicherheit und Vertrauen haben.

Wenn mein Leben Jesus gehört, habe ich die Gewissheit, dass ER mir immer, auch durch Menschen, genügend Kraft geben wird.

Thérèse von Lisieux, die am Ende ihres Lebens ein sehr schweres Leiden zu tragen hatte, wurde von einer Mitschwester gefragt, ob sie keine Angst habe, wenn sie daran denke, dass ihr Leiden immer noch grösser werde. Darauf sagte sie: „Ich leide immer nur von Augenblick zu Augenblick, von Minute zu Minute. Wenn ich mir heute schon vorstelle, morgen kommt es noch schlimmer, verliere ich den Mut. Aber wenn ich es morgen noch schwerer habe, wird Er mir auch mehr Kraft geben!“

Diese Gewissheit gibt Vertrauen. Ich weiss: Jesus ist stärker als alle Ängste, Probleme und Schwierigkeiten. Er ist an meiner Seite und hat für alles göttliche Lösungen bereit. Er gibt mir Hilfe und Kraft und leitet mich durch alle Probleme und Ängste.

Wir dürfen die Gewissheit haben: Durch Ihn wird alles gut werden. Wo das geschieht, hat ein Mensch die tiefste Heilung erfahren, die bleibt für Zeit und Ewigkeit.